

◀ zurück

Gastbeitrag

"Die soziale Moderne für gute Arbeit"

VON ANDREA YPSILANTI UND ARMIN SCHILD

Der Aufbau einer sozialen und zugleich wettbewerbsfähigen Marktwirtschaft war gemeinsames historisches Erfolgsprojekt von SPD und Gewerkschaften. Das Bundesland Hessen stand über Jahrzehnte dafür Modell. "Hessen vorn" - das hieß auch, dass gerade hier diese privilegierte Partnerschaft im Interesse einer solidarischen Mehrheit der Gesellschaft erfolgreich praktiziert wurde.

Immer wieder geriet diese Partnerschaft in Krisen. Aber selten haben sich SPD und Gewerkschaften so entzweit wie in den vergangenen Jahren. Das hat beide nicht stärker gemacht.

Die hessische SPD hat mit ihrem letzten Landtagswahlkampf und ihrem aktuellen Regierungsprogramm - "Aufbruch in die soziale Moderne" - den Weg für eine neue kooperative Partnerschaft zwischen SPD und Gewerkschaften bereitet.

Wider das Sachzwang-Diktat

Sie hat ein Beispiel für sozialdemokratische Politik im 21. Jahrhundert gegeben, die Reform und soziale Gerechtigkeit miteinander verbindet. Sie hat damit einen bemerkenswerten Stimmenzuwachs erreicht und wesentlich dazu beigetragen, dass Themen wie Mindestlöhne, Tariftreue und faire Leiharbeit zur Agenda der Bundespolitik gehören.

Mit der Thematisierung dieser neuen sozialen Fragen ist ein wichtiger Schritt getan, um endlich Herausforderungen der ökonomischen Globalisierung (und der ökologischen Verwüstung) nicht nur als "Sachzwang-Diktat" hinzunehmen, sondern das Primat der Politik wiederherzustellen.

Gerade weil der neue globale finanzmarktgetriebene Kapitalismus mit einer Kultur der Maßlosigkeit einhergeht, kommen Manager, aber auch Politiker in Glaubwürdigkeits- und Erklärungsnöte. Dieser Maßlosigkeit stehen immer weitergehende Zumutungen gegenüber der Mehrheit der Menschen unserer Gesellschaft gegenüber.

Die Menschen erwarten von Politik Schutz und Gestaltung, nicht die Vermittlung von Sachzwängen.

Der Aufbruch in die "Soziale Moderne" ist Bekenntnis zu einer sozialen und demokratischen Identität, die auf gemeinsamen sozialen und kulturellen Werten und Ideen beruht.

"Soziale Moderne", das kann die gemeinsame Antwort derjenigen politischen Kräfte in Hessen, Deutschland und Europa sein, für die Politik als Gestaltung der Zukunft im Interesse der Mehrheit der Menschen definiert ist.

"Gute Arbeit" ist das Kernziel der neuen partnerschaftlichen Kooperation zwischen SPD und Gewerkschaften. Gute Arbeit verhilft den Menschen zu würdiger Arbeit, bietet Perspektiven für eine wirklich zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung.

Unter der Überschrift "Gute Arbeit" kann ein gemeinsames marktwirtschaftliches Innovations- und Wettbewerbsmodell entstehen. In unserem Bundesland gibt es qualifizierte Menschen, wirtschaftliche Stärke und Strukturen, um den Aufbruch in die soziale Moderne zu wagen.

Die Autoren

Andrea Ypsilanti, die hessische SPD-Landesvorsitzende und Chefin der Landtagsfraktion, möchte Nachfolgerin von Roland Koch werden. Seit der Landtagswahl wird ihr Kurs bundesweit diskutiert.

Armin Schild ist Bezirksleiter der Industriegewerkschaft Metall in Frankfurt. Er gilt als Spezialist für tarifpolitische Fragen. Sein derzeitiger Tätigkeitsschwerpunkt ist die Leiharbeit.

"Gute Arbeit" setzt auf nachhaltige Wertsteigerung durch hochwertige, anspruchsvolle, gut bezahlte Arbeit. Hessen kann mit einer innovationsgetriebenen, ökologisch und sozial verantwortlich handelnden Wirtschaft, mit einer selbstbewussten Arbeitnehmerschaft, mit verbindlichen sozialen Bürgerrechten wieder "Hessen vorn" werden.

"Gute Arbeit" - das heißt:

- menschengerechte Arbeitsbedingungen, die gesunde Erwerbstätigkeit bis zum gesetzlichen Renteneintritt ermöglichen;
- moderne Optionen, wie zum Beispiel Altersteilzeit für den flexiblen Übergang in den Ruhestand;
- Arbeitseinkommen, die (gemäß Art. 33 der hess. Verfassung) "zum Lebensbedarf" ausreichen;
- Arbeitszeiten, die sich nicht ausschließlich nach betrieblichen Erfordernissen richten;
- gesicherte Tarifautonomie durch Mindestlöhne und verbindliche Tarifverträge. Ausweitung des Geltungsbereiches des Entsendegesetzes und Regelungen zur Tariftreue bei öffentlicher Vergabe;
- gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Das gilt für die Vergütung von Frauen im Vergleich zu Männern, wie beispielsweise für die Vergütung von Leiharbeit oder Praktikanten im Vergleich zu Stammbeslegschaften. Weiterentwicklung der Sozialversicherung von einer Arbeitnehmersversicherung zur Bürgerversicherung.

Neosoziale Leitbilder

Mit Unternehmen und Öffentlichkeit soll über Konzepte, Methoden und Ziele der Unternehmensführung diskutiert werden - mit dem Ziel, sie wieder stärker an das "Wohl der Allgemeinheit" ("Sozialbindung des Eigentums" im Grundgesetz), die Bedürfnisse der Gesellschaft und der Umwelt heranzuführen.

Die Begriffe "Soziale Moderne" und "Gute Arbeit" stellen neosoziale Leitbilder in den Mittelpunkt des Handelns und wenden sich von neoliberalen Leitbildern ab. Dafür finden sich Mehrheiten - nicht im parteipolitischen, sondern auch im politikinhaltlichen Sinn.

[document info]
Copyright © FR-online.de 2008
Dokument erstellt am 11.08.2008 um 19:12:05 Uhr
Letzte Änderung am 11.08.2008 um 20:26:58 Uhr
Erscheinungsdatum 11.08.2008 um 19:12:05 Uhr

URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/meinung/?em_cnt=1457377&em_loc=3289